

Gedanken zu Afrika - 1

Sitze gerade im Buswieder einmal.....heute geht es nach Dar Es Salam, von dort weiter nach Sansibar. Kommen gerade von den Usambara Mountains. Davor waren wir in einem Dorf am Fuße des Killimanjaro und davor haben wir die endlosen Weiten der Serengeti durchquert.

Bis jetzt hält diese Tour was sie versprochen hat (nicht dass ich das nicht angenommen hätte)aber für mich bringt hier jeder Tag ein neues spannendes Abenteuer. Durch den Hochzeitsstress hatte ich kaum die Möglichkeit mir den genauen Ablauf der Reise wieder ins Gedächtnis zu rufen.....aber irgendwann im letzten Jänner muss ich wirklich helle gewesen sein genau diese Tour zu buchen. Die anderen Mitreisenden kommen mir permanent besser informiert vor als ich es bin. Die wissen schon genau wo ´s morgen hingehet und was wir dort für Aktivitäten auswählen können. Ich selbst habe es in den letzten Tage genossen einfach in den Bus zu steigen und dort wieder herauszufallen wo wir am Abend stehen bleiben. Es ist wie ein ganz langes Pfadfinderlager – nur OHNE VERANTWORTUNG J - wie gut das tut mal wieder einfach die letzte beim Zähneputzen zu sein, ohne dabei eine Vorbildwirkung verpasst zu haben. Überhaupt sind Lukas und ich hier umgeben von emsigen Engländern und solchen die es vor langer Zeit einmal waren (USA, Cannada und Australien, Neuseeland). Auf alles was es an Küchendiensten oder sonstigen „Duties“ gibt werfen sie sich wie Hyänen um ein Stück Fleisch (und nach der Safari in der Serengeti weis ich wovon ich spreche) Wirklich „its amazing“ zu sehen wie man sich um Küchenarbeit „reißen“ kann....und vor allem ums abwaschen!

In unserer Gruppe kann es leicht passieren, dass Du am Abend deinen leeren Becher irgendwo abstellst, nur um mal schnell zwei Hände frei zu haben – und schwupps ist er von einem der emsigen Bienchen schon in den Waschtrog geworfen worden um zwei sec. Später „geflappt“ zu werden.

Denn weit gefehlt wenn ihr glaubt, dass wir hier unser Geschirr abtrocknen – Nein - wir „flappen“ es –d.h. wir nehmen es aus der Abtropfasse (in der es bei dieser Affenhitze eh sofort trocken werden würde) und stellen uns im Kreis auf, um das Geschirr durch heftiges schwingen in der Luft, zu trocknen. Das Ganze ist glaub ich sowas wie ein Volkssport hier.

Überhaupt bin ich mir nicht sicher ob mein Kulturshock wirklich von den Afrikanern oder eher von den anderen WASPS (White Angelsachsen Christians) kommt. (Lustig dieses Wortspiel: WASPS – Wespen – Bienchen – emsig.....)

Was das Essen betrifft habe ich wohl einen doppelten Kulturshock. Was die Engländer alles auf einmal auf eine Teller tun können ist für einen Österreicher wirklich schwer zu verstehen – vor allem beim Frühstück!!!

Die Afrikaner kochen im Grunde wirklich sehr gut. Leider vergessen sie beim kochen von Fleisch meistens die Knochen auszulösen bevor sie sie in die Sauce darüber geben. Das Essen

von „Beef Stew“ wird somit zu einer meist frustrierenden Suche nach Fleisch in der restl. Sauce. Klarer Fall von Adventure Food!

Nun ich glaube aber dass ich mich hier in (gruppendedynamischen) Details verliere obwohl ich doch von dem Afrika außerhalb des Tourbus schreiben wollte.

Ja wie ist das Afrika das da gerade an mir vorbeizieht eigentlich wirklich?

Groß ist es! Fast würde ich sagen „unendliche Weiten...“ Wir fahren hier Tag für Tag durch endlose Täler die nur ab und zu von einem mittelhohen Berg unterbrochen werden. In der Serengeti sind wir stundenlang durch ein Tal gefahren ohne auch nur einen einzigen Baum zu sehen!!! Für mich als Österreicherin kaum vorstellbar!

Und trocken und staubig ist es! Überall wo wir hinfahren sehe ich irgendwo einen ausgetrockneten Fluss. Überall weht einem der rote, lehmige Sand um die Ohren. Kleine Wirbelstürme die wie staubige, rote Säulen nur knapp an unserem Bus vorbei rasen, sind keine Seltenheit – und für mich jedesmal kleine Wunder.

Und unglaublich vielfältig ist es –dieses Afrika! Innerhalb von wenigen Stunden Autofahrt kann man sich hier in einer völlig anderen Landschaft wiederfinden. Ich bin in den letzten Tagen sowohl durch staubige Wüstenlandschaften, als auch durch fruchtbar grüne Berglandschaften gefahren und das war alles Tansania!

Jetzt verlassen wir das „Main Land“ und fahren mit der Fähre nach Sansibar – der Insel der Gewürze!

Ich bin schon sehr gespannt!

Gedanken zu Afrika - 2

Seit ich das letzte Mal geschrieben habe ist einiges passiert. Wir sind mit der Fähre nach Sansibar gefahren (das erste Mal das sogar mir auf einem Schiff schlecht geworden ist – so rau ist die See hier). Dann haben wir eine Nacht in Stone Town in einem tollen orientalischen Hotel verbracht. Am Abend haben wir im „late night market“ frische Meeresfrüchte und Zuckerrohr –Ingwer-Zitronensaft im Sonnenuntergang genossen. Einfach wundervoll. Im Hafen vor uns haben wir zwei Boote gesehen – auf einem stand „One Love“ auf dem anderen „Promise“ – echt ein netter Zufall finde ich!

In der Früh haben wir über den Dächern der Stadt im Sonnenaufgang gefrühstückt! Einfach himmlisch! Kleine Anmerkung: Das mit „im Sonnenaufgang frühstücken“ und „im Sonnenuntergang Abendessen“ sind keine stilistischen Kunstgriffe meinerseits – wir stehen hier wirklich fast jeden Tag so früh auf (ca. 5:00) und essen dementsprechend früh zu Abend (es ist wirklich von Vorteil noch vor Sonnenuntergang zu essen, weil man dann noch sieht was man auf dem Teller hat.) Elektrizität ist hier meistens keine Selbstverständlichkeit – genauso wie Straßenbeleuchtung.

Wer hätte gedacht, dass ich auf dieser Reise ausgerechnet „früh aufstehen“ lerne ☺

Danach haben wir uns den alten Sklaven-Markt angesehen. Es ist mir unbegreiflich wie man Menschen so abscheulich behandeln konnte! (oder sollte ich besser sagen „kann“!) Gott sei Dank haben die vielen betörenden Düfte der Gewürzfarm meine Laune schnell wieder gehoben. Wir haben erfahren wie Zimt und Vanille wachsen und das die Muskatnuss eigentlich schwarz und rot ist bevor sie trocknet und braun wird. Wir haben Lemongras und Kokosnüsse geerntet und nun kann ich auch mit gutem Gewissen sagen, dass ich schon mal dort war „wo der Pfeffer wächst“

.....und ich weis jetzt auch das es dort eigentlich sehr nett ist ☺

Das absolut Tollste an diesem Tag war aber, dass gerade als wir uns unter einer der Bananenblattdach-Hütten gesetzt hatten, um heißen Gewürztee zu trinken, plötzlich ein gewaltiger Regenschauer auf uns runter prasselte. Ich kann kaum beschreiben wie unglaublich magisch diese Stimmung war. Draußen der warme Regen und drinnen heißer, duftender Tee – ich war richtig gerührt vor Glück.

Nachdem wir uns im Gewürzshop für die nächsten 10 Jahre mit allen Düften dieser Welt eingedeckt hatten, wurden wir von den Burschen die uns durch die Farm geführt hatten mit selbstgebastelten Hüten aus Bananenblättern überrascht – das war wirklich lustig!

Geschmückt und behängt wie afrikanische Buschmänner sind wir in unserem kleinen Tourbus weiter in ein kleines Dorf gefahren wo wir ein traditionelles Mittagessen in einem der Häuser genossen haben. Es ist einfach so viel besser Barfuß auf einer Strohmatten zu sitzen und mit den Fingern zu essen als an einem Tisch mit Messer und Gabel. Ich könnte mich an diese Art zu essen glatt gewöhnen ☺

Und dann hat uns unser Bus quasi genau am schneeweißen Strand von Sansibars Nordküste ausgespuckt wo wir weitere 2 Tage verbracht haben. Lukas hat mich zum Schnorcheln mitgenommenund nun kann ich langsam verstehen warum ihn diese wundervollen Fische so faszinieren – in „freier Wildbahn“ sind sie ja noch viel toller!

Leider vergehen Tage am Strand scheinbar viel schneller als Tage im Bus ☹

.....und schon waren wir wieder im Tourbus auf unserem Weg zum Malawi See.

Eigentlich hatten Lukas und Ich geglaubt, dass wir das Meer jetzt länger nicht mehr sehen werden....doch als wir dann am Ufer des Malawi Sees gestanden sind haben wir ehrlich gesagt kaum einen Unterschied gesehen ☺

Am Malawi See hatten wir wieder 2 Tage zeit zu relaxen. Lukas und ich haben den ganzen Tag unter einem riesigen Mangobaum gelegen und auf den See geschaut. Es war als ob ich nie etwas anderes tun wollte. – wundervolles Reiseleben!

Gedanken zu Afrika - 3

Unsere Erlebnisse bei der Post sind immer wieder spannend. Letztens waren wir in Muzuzu Town in Malawi und wollten Postkarten aufgeben. Der Postbeamte hat uns für jede der Karten 4 Briefmarken gegeben und uns dann mit der Challenge allein gelassen alle vier auf einmal nebeneinander zu kleben – wir haben uns wirklich sehr bemüht aber es war einfach unmöglich – wir hoffen, dass die Karten trotzdem ankommen! Das „allerschärfste“ waren allerdings dann die Briefkästen – da gab es einen mit „Muzuzu“, einen mit „Malawi“ einen mit „Foreign“ und einen mit „Elsewhere“ – Lukas und ich wären vor Lachen fast umgekippt – leider hatten wir keinen Fotoapparat mit. Beim weggehen hatten wir noch kurz den Gedanken, dass wahrscheinlich hinter dieser Wand alle vier Postkästen in eine Kiste zusammen führen – möglich wäre das hier in Afrika bestimmt.

Was mir die Erlebnisse bei der Post und auch sonst mit den „Locals“ zeigen, ist dass es wirklich Länder und Leute gibt die ganz anders ticken als wir! Der Ausspruch T.I.A (This is Afrika!) ist so hier so etwas wie unser Motto geworden. Es hilft uns, die eine oder andere Situation einfach mit Humor zu meistern – denn viel mehr Möglichkeiten haben wir hier meistens nicht!

Eine typische T.I.A Situation kann man zum Beispiel haben wenn man einen Afrikaner nach dem Weg fragt. In Afrika ist prinzipiell alles „just around the corner“ egal wie weit es wirklich weg ist. Bei der Angabe wie viele Minuten man wohl braucht um „dort“ hin zu kommen muss man auch sehr vorsichtig sein – die Minuten-Angabe hängt nämlich davon ab ob sie von einem Taxifahrer oder irgendjemand anderem kommt.Ihr könnt Euch sicherlich schon denken bei welchem von den Beiden die Distanzen komischerweise immer doppelt so lange sind ☺

Prinzipiell gilt aber auch hier – zu viel Köche verderben den Brei – man sollte auf keinen Fall den Fehler machen mehr als eine Person nach der Richtung zu fragen – es kann leicht passieren das vier Personen bei der gleichen Frage jeweils in eine andere Richtung zeigen – in solchen Momenten bleibt einem nur noch der Stadtplan oder ein Notruf an den Tourguide – T.I.A ☺

Eine andere Erfahrung, die wir hier alle immer wieder machen ist, dass Afrika sehr, sehr, sehr in alten Traditionen verhaftet ist und man hier sehr schnell sehr unglücklich wird, wenn man versucht Probleme mit Logik und Weitblick zu lösen.

So sehr ich die Gabe der Afrikaner bewundere immer im „Hier und Jetzt“ zu leben und an die Aufgaben, die einem das Leben stellt, vor allem LANGSAM heran zu gehen.....lässt mich doch der leise Zweifel nicht ganz los, dass genau hier „der Hund begraben liegt“. Ein Beispiel.....

Wir waren in einem kleinen Dorf zu Besuch und haben dort den Frauen beim Wassertragen und Mais-stampfen geholfen. Das Maisstampfen (und auch fast alle anderen Dinge im Alltag) ist hier traditionell „Frauensache“. Dabei werden die Maiskörner getrocknet und dann in ein hohes Holzgefäß geschüttet, in das dann stundenlang mit einem dicken Holzknüppel

hineingespampft wird -um Maismehl zu erhalten. Die Frauen aus dem Dorf haben uns Frauen aus der Gruppe vorgezeigt wie das geht, und wir durften es dann selbst auch probieren. Es ist wirklich eine sehr mühsame und anstrengende Sache.....und sie nimmt überhaupt kein Ende..... L

Nach ein paar Minuten habe ich gemerkt, dass fast alle meiner westlichen Kolleginnen dasselbe dachten wie ich : nämlichWIESO ????? macht man das so kompliziert? Innerhalb von wenigen Minuten hatten wir alle die vage Vorstellung einer mechanischen Kurbel mit einem Mörser vor unserem geistigen Auge. (...man bräuchte noch eine Querverstrebung die an der die Kurbel festgemacht wird, die dann den Mörser auf und ab bewegt wenn man am anderen Ende dreht.....na wie auch immer.....) – ich bin mir sicher, dass wir innerhalb einer Woche im Selbstversuch so ein Ding zum Laufen gebracht hätten und uns damit Arbeit, Kraft und Zeit erspart hätten.

Aber so denken wohl nur wir westlichen Frauen....die Frauen aus dem Dorf haben uns jedenfalls nur ausgelacht als wir diese traditionelle Technik Maismehl zu machen in Frage stellten

....die Frage warum es Tradition ist, dass so eine „scheiß Hack´n“ eigentlich Frauensache ist habe ich mir dann erspart. Vor allem weil ich die Antwort bereits kenne J

T.I.Aoder.....Viva La Revolution !